

Französisches Intermezzo

Benefizkonzert für Amnesty International: Lehrkräfte der Musikschule lassen aufhorchen

Manche Institutionen sind so in ihrem Daseinszweck aufgegangen, dass man sie geradezu als Synonym betrachtet. Dies gilt auch für die 1961 gegründete Organisation Amnesty International, die sich die Verteidigung der Menschenrechte, wie sie in der am 10. Dezember 1948 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen in Paris verkündeten „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte“ Gestalt gewonnen haben, auf die Fahne geschrieben hat. Im Vorgriff auf diesen, seit jener Resolution statuierten „Tag der Menschenrechte“ fand im Asamsaal des Ettlinger Schlosses auf Einladung der Gruppe Albtal von ai ein Benefizkonzert mit Lehrkräften der Musikschule Ettlingen statt, dessen Erlös der Arbeit dieser 1977 mit

dem Friedensnobelpreis ausgezeichneten Institution zugute kommt – zum nunmehr 29. Male seit 1990. Es erklangen dabei Werke von Henri Brod, Claude Debussy, Maurice Ravel und Francis Poulenc. Die rein französische Ausrichtung des Konzerts gewann sich aus einem Gedenkkonzert des Vorjahres zum 100. Todestag Claude Debussys, dessen Tod 1918 in den Schrecken des Krieges nahezu unterging, eine Referenz auch dieser traditionell frankophilen, weit über die Region hinaus bedeutsamen musikpädagogischen Institution gegenüber unserem Nachbarland.

Und mit dem viersätzigen „Grand Trio“ op. 15 des Pariser Komponisten, Oboenvirtuosen und Instrumentenbauers – seine Innovationen zur Oboe rei-

chen bis in die Gegenwart – Henri Brod (1799–1839) gelang der Pianistin Maho Kaneko mit Geigerin Utae Nakagawa-Herbst und dem Oboisten Marcus Kappis gleich zu Beginn ein völlig überraschender und tiefer „Griff in die Repertoirekiste“. Das noch klassisch anmutende Linienspiel etwa des Variationsatzes (Andante varié), das sämtliche Instrumente bravourös in Szene setzt und die zahlreichen Stimmungswechsel dieses viel zu selten gehörten Werks gelang dem Trio mit Schwung und bald konzertanter Klangpracht.

Wenn Stefan Moehrke zur Klarinette greift, lohnt es sich immer, die Ohren zu spitzen. Er machte Debussys 1909 und 1910 komponierte „Première Rhapsodie“ und Poulencs 1962 entstandene

Klarinettensonate im Zusammenwirken mit Maho Kaneko zum Hörvergnügen. Der Pianistin gelang auch zusammen mit ihrem Klavierpartner Thomas Turek eine ansprechende Interpretation von Ravels vierhändigem Märchenzyklus „Ma mère l'oye“ („Mutter Gans“), der „in seiner Unschuld und Raffinesse Schumanns ‚Kinderszenen‘, Mussorgskys ‚Kinderstube‘ und Debussys ‚Children's Corner‘ an die Seite zu stellen ist“ (Adorno). Ravels von Turek und Nakagawa-Herbst aufgeführte kurze „Vocalise-étude en forme de Habanera“, ursprünglich für Klavier und Singstimme geschrieben und mittlerweile für die vielfältigsten Besetzungen bearbeitet, rundeten das kurzweilige Benefizkonzert ab.

Claus-Dieter Hanauer